

Aschermittwoch 2014

Lesung: 2 Kor 5,20-6,2

„Bitte wenden!“ – Wir kennen diesen Satz vom Autofahren, liebe Schwestern, liebe Brüder, vom Navigationssystem: Eins zu früh links abgebogen. Im Kreisel die falsche Ausfahrt genommen. Dann ist er zu hören. Höflich, aber doch auch ganz klar – von Diplomatie nun wirklich keine Spur: „Bitte wenden!“

Diese Aufforderung, liebe Schwestern, liebe Brüder, passt zum heutigen Tag, zum Aschermittwoch, zum Auftakt der Fastenzeit.

„Bekehrt Euch und glaubt an das Evangelium.“ In dieser Übersetzung hören wir das "Bitte wenden" gleich, wenn wir das Aschenkreuz empfangen – jede und jeder ganz persönlich.

„Bekehrt Euch und glaubt an das Evangelium.“

Dieses Wort Jesu, liebe Schwestern, liebe Brüder, steht im Zentrum des heutigen Tages.

Der Evangelist Markus überliefert uns diesen Aufruf Jesu. Und er ist für ihn so wichtig, dass er ihn ganz an den Anfang seines Evangeliums stellt. Es ist das erste Wort überhaupt, das Jesus bei Markus spricht.

Und da ist von Diplomatie nun wirklich keine Spur.

Nein, da wird unverblümt und ungeschminkt gesagt, was zu sagen ist: Umdenken ist angesagt, die Kurve kriegen, sich neu orientieren, sich wieder neu ausrichten auf Gottes Wort hin.

Also, liebe Schwestern, liebe Brüder, der ‚Aufruf zur Rückbesinnung auf das Evangelium‘ als Programm Jesu.

Da lohnt es sich, noch einmal genau hinzuschauen: Worum geht es im Evangelium?

Ist das Wort Gottes, die Heilige Schrift, eine Sammlung von moralischen Vorschriften, die unser Leben einengen und begrenzen will?

Ist es ein Katalog von Anweisungen, der unser Leben einzwängen will in ein Korsett, das starr ist und jede Freiheit behindert? Klar – das ist es nicht!

Jesus hat keine Drohbotschaft sondern eine Frohbotschaft verkündet.

Paulus macht uns das ganz deutlich. Wir haben eben in der Lesung eine Passage aus einem seiner Briefe gehört. Und da formuliert er zwei Sätze, mit

denen er das Evangelium, die frohe Botschaft, auf den Punkt bringt: „Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade.“ „Jetzt ist er da, der Tag der Rettung.“

Das – so Paulus – ist die Quintessenz, der Kern des Evangeliums: Die Zeit der Gnade ist gekommen. Wir sind gerettet.

Aber was heißt das? Was ist uns da eigentlich zugesagt?

Uns ist da zugesagt, dass Gott sich uns zuwendet.

Genau das meint Paulus, wenn er von der Zeit der Gnade, wenn er vom Tag der Rettung spricht: Gott hängt an uns. Er hat ein Auge auf uns geworfen – nicht um uns kritisch zu beäugen, sondern einfach weil er uns liebevoll beschenken will. Er ist an unserer Seite. Nicht weil, wir etwas Besonderes können oder geleistet hätten. Nein, ganz unverdient. In das Dunkel all dessen, was uns bedrängt, legt Gott seine Zusage „Ich bin da“, auch in die Grenzen unserer Begabungen, auch in die Enge unseres Alltags. Wir sind geborgen in Gottes Hand.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, oft können wir die Nähe und die Liebe Gottes, sein Für-uns-Dasein nicht spüren. Dann ist all das einfach nur noch ganz weit weg, unwirklich, lebensfern. Dann verlieren wir ihn und sein 'Wort des Lebens' aus dem Blick. Dann stopfen wir uns voll mit allem Möglichen und trösten uns selbst.

Und da sind wir ja recht erfinderisch. Jede und jeder kennt da seine eigenen Versuchungen am Besten: Der eine verfällt ganz der Vorstellung, alles allein in den Griff bekommen zu können. Ein anderer flieht aus Angst vor sich selbst und angeödet von seiner eigenen Begrenztheit in seine Arbeit – oder in die Welt des Fernsehens – oder in die Welt des Internets, in das neue Land der unbegrenzten Möglichkeiten, das scheinbar keine Schranken kennt. Und mancher befriedigt seine ungestillte Sehnsucht nach Glück und nach erfülltem Leben, in dem er sich – scheinbar ganz einfach – selbst belohnt. Wie gesagt: jede und jeder kennt seine eigenen Fallen und Versuchungen selbst am besten. Aber wie auch immer es ist und was es im einzelnen auch sein mag – eines verbindet uns dann, eines haben wir dann gemeinsam: Unser Blick ist dann auf alles mögliche gerichtet, nur nicht auf das, was uns wirklich hilft, nur nicht auf das, was uns wirklich dauerhaft Leben, Glück, Heil schenken kann.

Und dann, liebe Schwestern und Brüder, dann gilt es wieder einmal, neu anzufangen: Dann gilt es, sich neu an Gottes Wort zu orientieren, seine

Zusagen wieder neu zu hören. Eben: umdenken, umkehren. Dann müssen wir uns noch einmal an das Evangelium, an die Gute Nachricht Jesu, erinnern lassen. Etwa an sein Wort: „Liebe Deinen Nächsten“, „Vergebt einander“ oder an seine Einladung: „Werft all Eure Sorgen auf mich“. Dann müssen wir uns noch einmal gesagt sein lassen: Nur Gott ist Gott – und seine Möglichkeiten überschreiten unsere Möglichkeiten bei weitem. Und genau das wollen Aschenkreuz und Fastenzeit: Aschenkreuz und Fastenzeit wollen uns erinnern – jede und jeden persönlich: Gott ist da und er fängt Dich auf, wenn Du stolperst. Er stärkt dich und gibt Dir Kraft, wenn Deine Kraft nachlässt. Er ist es, der Dir Mut schenkt, wenn Du zu resignieren drohst.

Aber, liebe Schwestern, liebe Brüder, Umdenken, die Kurve kriegen – wie geht das? Mal ehrlich, wollen sie wirklich eine Antwort auf diese Frage? Oder besser gesagt: Brauchen Sie eine Antwort? Ich glaube nein! Sie kennen nämlich die Antwort selbst am besten. Sie wissen selbst am besten, wo es sich in Ihrem Leben lohnen würde, neu anzufangen, wo es sich in Ihrem Leben lohnen würde umzudenken. Und nur Ihre Antwort hilft Ihnen wirklich weiter. Sie wissen selbst – und das viel treffsicherer als jeder andere – wo der Hase bei Ihnen im Pfeffer liegt. Und wenn ich so auf mich schaue, dann weiß ich es bei mir auch.

Also: Wagen wir den Aufbruch, einen neuen Anfang: Besinnen wir uns neu auf Gottes Wort. Lassen wir uns von ihm prägen. Trauen wir seiner Verheißung: Er ist an unserer Seite.

Amen.